



Neue transparente Open Reserach Daten zur Religionszugehörigkeit in allen Staaten Europas

Religion und religiöse Vielfalt sind ein Streitthema quer durch Europas Gesellschaften. Im Rahmen des SNF-Forschungsprojekts «Swiss Metadatabase of Religious Affiliation in Europe (SMRE)» haben Forschende der Universität Luzern ein Open Research Datentool zur Religionszugehörigkeit in rund 50 Ländern Europas aufgeschaltet. Erstmals gibt es vergleichbare Daten in hoher Auflösung zu allen Ländern Europas – frei zugänglich für Forschende, Journalisten und Interessierte. Die Daten mögen überraschen: Die meisten Länder Europas sind erstaunlich stabil in ihrer Religionsstruktur. In jüngerer Zeit driften allerdings West- und Osteuropa auseinander: einer religiösen Pluralisierung im Westen steht eine tendenzielle Homogenisierung im Osten gegenüber.

Die «Swiss Metadatabase of Religious Affiliation (SMRE)» liefert erstmals geprüfte und vergleichbare Schätzungen für die Verteilung der formalen oder institutionellen Religionszugehörigkeit in allen Staaten Europas für die beiden Perioden 2000 und 2010. Erfasst wird auch die Gruppe derjenigen ohne Religionszugehörigkeit. Die Daten sind im Internet frei zugänglich für Forschende, Journalisten und Interessierte (Open Research Data).

Religiöses Erbe und Säkularisierung – die Grundschichten der religiösen Landkarte Europas

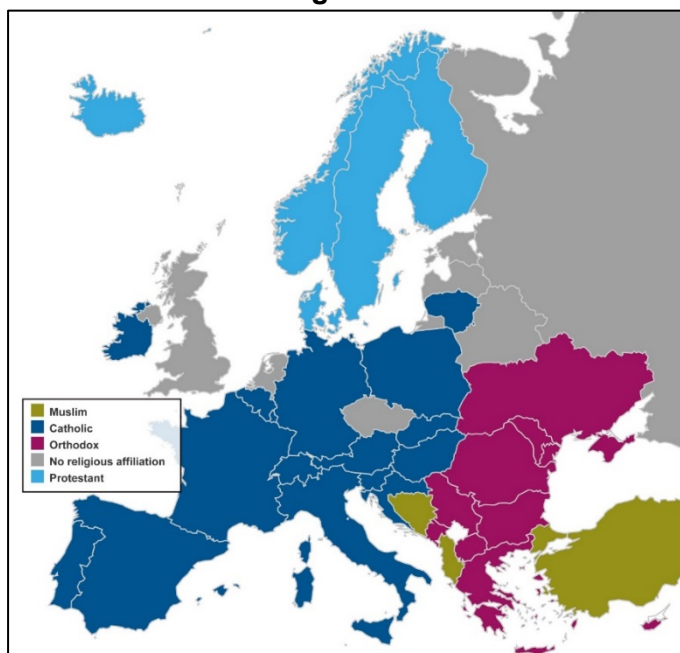
Die Unterschiede in der Bevölkerung nach ihrer Religionszugehörigkeit sind zwischen den Ländern erwartungsgemäss vielfältig und zum Teil sehr gross (vgl. «Data Output» in www.smre-data.ch). Dennoch zeigen die SMRE-Daten ein überraschend klares regionales Muster (vgl. Grafiken 1 und 2). Dieses Muster der heutigen religiösen Landkarte Europas wird durch zwei historische Grundschichten bestimmt.

Die erste Grundschicht zeigt das Bild vom vergleichsweise katholischen West- und Zentraleuropa, vom protestantisch geprägten Norden, dem Orthodoxen Osten und dem unter muslimischen Einfluss stehenden Südosteuropa. Diese erste Schicht ist durch die Trennung der West- und Ostkirche im Mittelalter, die Aufspaltung des lateinischen Christentums im Gefolge der Reformation und die Konkurrenz mit dem Osmanischen Reich erzeugt worden. Sie steht für die Wirkmächtigkeit sehr starker historischer Pfadabhängigkeiten bis heute.

Das ist aber nicht das ganze Bild: Der lange Schatten der älteren Religionsgeschichte Europas schwindet nämlich stetig. Die zweite Grundschicht der religiösen Landkarte Europas ist durch die im 20. Jahrhundert in der Bevölkerung vieler Länder einsetzende Säkularisierung bestimmt. Der Prozess der Säkularisierung hat in Ost- und Westeuropa einige Länder hervorgebracht, in denen diejenigen

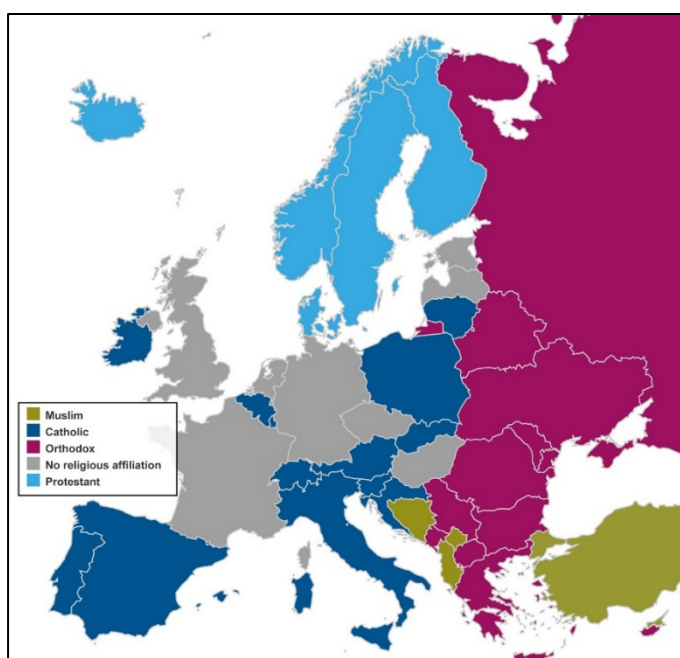
ohne Religionszugehörigkeit die Mehrheit stellen. Dies ist in Tschechien, Estland, Grossbritannien und Frankreich, abgeschwächt in den Niederlanden, Ungarn, Lettland und Deutschland der Fall. Demgegenüber ist die jüngere Zuwanderung religionsstatistisch gesehen von untergeordneter Bedeutung.

Grafik 1: Grösste Religion in Periode 1996 - 2005



Quelle: SMRE-Schätzung 01/18, www.smre-data.ch; Karte: www.highcharts.com

Grafik 2: Grösste Religion in Periode 2006 - 2015

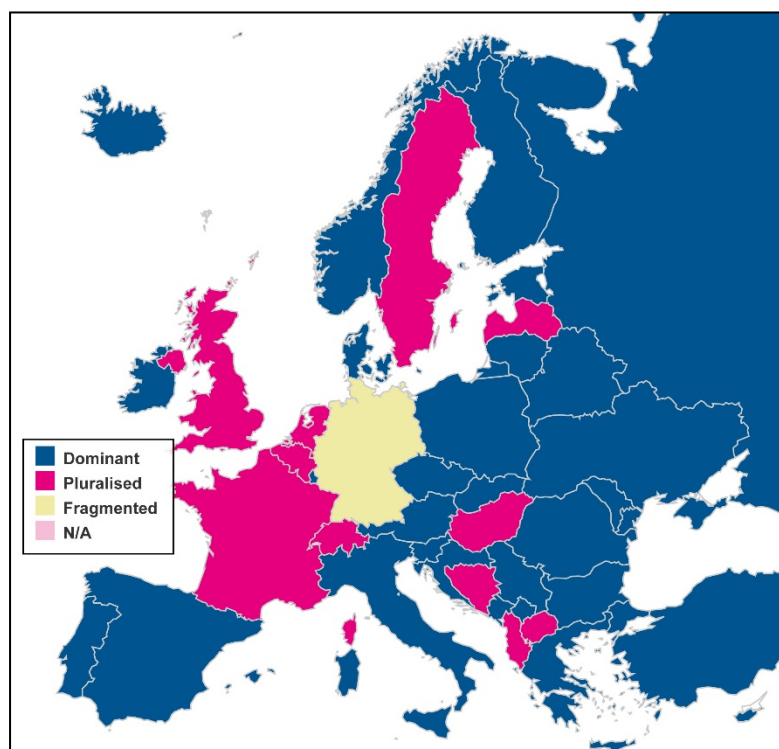


Quelle: SMRE-Schätzung 01/18, www.smre-data.ch; Karte: www.highcharts.com

Pluralisierung und Homogenisierung als entgegengesetzte Tendenzen

Bei weitem nicht alle Länder Europas sind in sich wirklich religiös vielfältig. In rund 70% aller Staaten herrscht in Europa die jeweilige traditionelle Religionszugehörigkeit auch heute vor (vgl. Grafik 3). Mehr als 60 Prozent der Bevölkerung zählen sich hier jeweils zur historisch vorherrschenden Religionsgemeinschaft.

Grafik 3: Länder nach Grad der Pluralisierung in Periode 2006 - 2015



Quelle: SMRE-Schätzung 01/18, www.smre-data.ch; Karte: www.highcharts.com

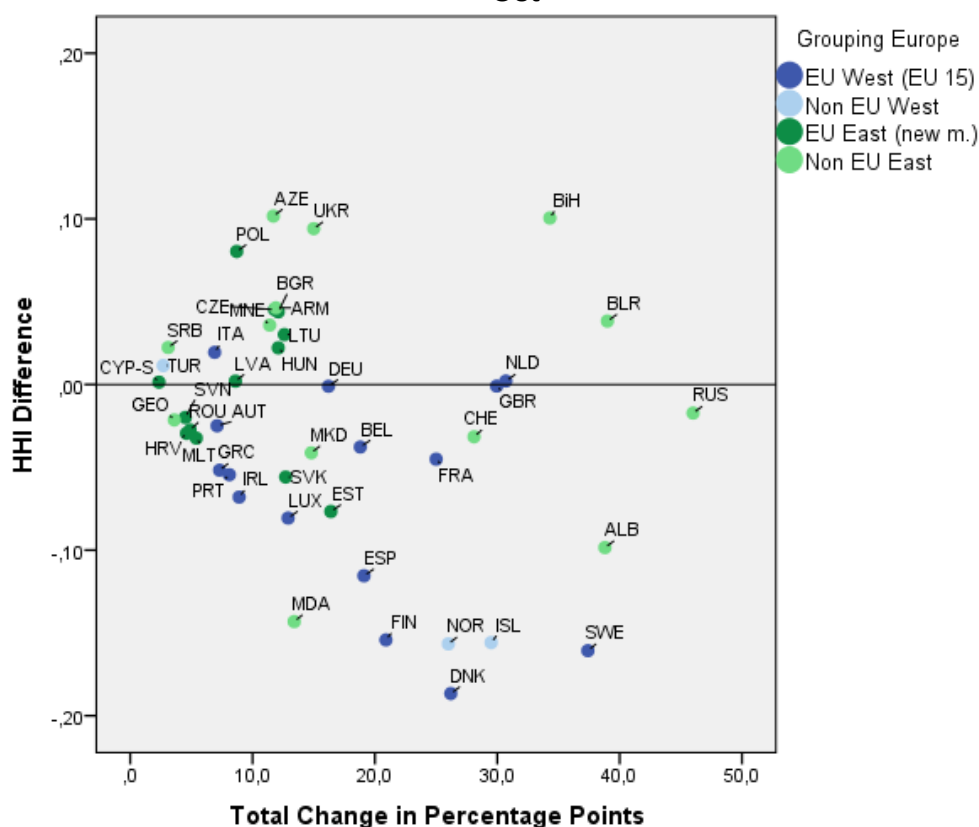
In vielen dieser Länder sind die Verhältnisse zwischen 2000 und 2010 zudem stabil. Auf der Ebene der Religionszugehörigkeit findet in ihnen keine religiöse Pluralisierung statt. Dem stehen Länder gegenüber, die sich in unterschiedliche Richtungen entwickeln: Einige werden religiös vielfältiger, andere aber auch homogener. Eine starke Pluralisierung findet in allen protestantischen Ländern des Nordens statt. Ebenfalls eine Pluralisierung erleben Albanien, Spanien und Moldawien. Eine Homogenisierung finden im orthodoxen Russland und in seinem Nachbar Weissrussland statt. Hinsichtlich Religionszugehörigkeit homogener geworden sind auch Bosnien-Herzegowina, Polen, die Ukraine und das im Grenzbereich des Kontinents gelegene Aserbaidschan.

Ost- und Westeuropa driften tendenziell auseinander

Nimmt man die Veränderungen zusammenfassend in den Blick, dann driften Ost- und Westeuropa aktuell eher weiter auseinander (vgl. Grafik 4). In Westeuropa steigt die religiöse Pluralisierung, vor allem im Norden. In Osteuropa verringert sie sich tendenziell. Da die SMRE erstmals auch Schätzungen speziell für die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union und die EU als Ganzes ausweist, wird

erkennbar, dass dieser Trend des Auseinanderdriftens der Religionszugehörigkeit auch innerhalb der EU selbst wirkt. Die Vermutung drängt sich auf, dass es starke Wechselwirkungen zwischen der Frage der Religionszugehörigkeit und aktuellen politischen Entwicklungen in der EU und ihren Mitglied- und Nachbarstaaten gibt. Dies bedarf weiterer Forschung.

Grafik 4: Veränderung des HHI und Prozentverschiebungen gruppiert nach EU und West und Ost



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf den SMRE Schätzungen 01/2018.

SMRE-Projekt mit nationalen und internationalen Partnern

An der Universität Luzern wird seit 2010 an der SMRE gearbeitet. In diesen Jahren hat das Team um den Politikwissenschaftler Antonius Liedhegener und seinen Mitarbeiter Anastas Odermatt im eine grosse Menge an Datensätzen zur Religionszugehörigkeit in Europa gesammelt und bewertet. Das Projekt wurde in den vergangenen drei Jahren 2015-2018 vom SNF finanziert. Profitiert hat es von seiner breiten interdisziplinären und internationalen Kooperation mit Partnern wie der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) und seinem Schweizer Weltatlas, dem amerikanischen PEW Research Center und dem Austausch mit diversen Länderexperten.

SMRE-Metadatenbank – Open Research Data durch technologische Innovation made in Switzerland

Herzstück des SMRE-Projekts ist die interaktive, internetbasierte Datenbank, die in Zusammenarbeit mit der Chamer IT-Firma ongoing realisiert worden ist. Die SMRE ist ein Open Data Research Projekt. Dies bedeutet, dass die SMRE-Schätzungen ohne Einschränkung frei genutzt und weiterverbreitet werden dürfen. Die SMRE stellt ein Novum im Feld der empirischen Religionsforschung dar. Mit den Analyse- und Ausgabedateninstrumenten der SMRE-Plattform lassen sich die Daten zur Religionszugehörigkeit anschaulich und aus vielen Blickwinkeln visualisieren und untersuchen. Die SMRE liefert Ergebnisse als individuelle Tabellen und Grafiken per Knopfdruck. Dadurch erlaubt sie sowohl den schnellen Zugriff auf die Grunddaten als auch vertiefende Spezialanalysen. Angesprochen werden mit der Internet-Datenbank daher nicht nur die Wissenschaft, sondern auch Politik, Medien, Schulen und die breite Öffentlichkeit. So schafft die SMRE für zahlreiche Fragestellungen und Projekte der empirischen Religionsforschung eine neue, transparente und abgesicherte Datengrundlage und stellt der Politik und Öffentlichkeit kontrollierte Schätzungen zum strittigen Thema Religionszugehörigkeit in Europa bereit.

Weitere Informationen

SMRE-Plattform mit Infos und Zugang zu den Daten: www.smre-data.ch

Literatur

Liedhegener, Antonius / Odermatt, Anastas: Religious Affiliation as a Baseline for Religious Diversity in Contemporary Europe. Making Sense of Numbers, Wordings, and Cultural Meanings. Working Paper 02/2018, Luzern 2018. (Open Access erhältlich unter www.smre-data.ch).

Kontakt

Prof. Dr. Antonius Liedhegener / Anastas Odermatt M.A.
Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik (ZRWP)
Swiss Metadatabase of Religious Affiliation in Europe (SMRE)
Universität Luzern
Frohburgstr. 3 / PF 4466
CH-6002 Luzern
Tel: +41 (0)41 229 59 13
E-Mail: antonius.liedhegener@unilu.ch / anastas.odermatt@unilu.ch